IX. Jahrgang. Nr. 385

26. Februar 1926 / י״ב אדר תרפ״ו

Jüdische Presszentrale Zürich

und JÜDISCHES FAMILIENBLATT FÜR DIE SCHWEIZ

Redaktion und Verlag: Oscar Grün
Zürich, Flössergasse 8 - Telephon: Seln. 75.16

Erscheint wöchentlich

Nachdruck sowie Reproduktion der Bilder nur nach Vereinbarung mit der Redaktion

AGENCE CENTRALE DE LA PRESSE JUIVE — JEWISH PRESS NEWS ASSOCIATION

Jahresabonnement: Fr. 12.—, halbj. Fr. 6.—, viertelj. Fr. 3.50, Einzelnummer 30 Cts.
Ausland Fr. 25.—, Amerika 6 Doll., Office in New-York, 119 Nassau St.

Briefadresse: POSTFACH BAHNHOF. Postcheck-Konto: VIII 5166
Telegramm-Adresse: „PRESSCENTRA ZÜRICH"

Sir Herbert Samuel soll in den Grafenstand erhoben werden.

London, 21. Febr. An informierter Stelle verlautet, daß Sir Herbert *Samuel,* der frühere Oberkommissär für Palästina, nach Beendigung seiner Tätigkeit als der Leiter der Kohlenkommission in den Grafen-(Earl-)stand erhoben werden wird. (JTA)

Ein Departement für jüd. Angelegenheiten im Ministerium des Aeussern in Frankreich.

(JPZ) *Paris.* Der französische Ministerrat hat beschlossen, beim Außenministerium ein *spezielles jüdisches Departement* zu errichten. Leiter desselben wird Herr *Canet,* der bisherige Leiter des Departements für religiöse Angelegenheiten, sein. Die Errichtung dieses Departements steht im Zusammenhang mit dem Interesse, das die französische Regierung seit einiger Zeit den jüdischen Fragen, insbesondere dem Palästinaaufbau, widmet.

Lord Swaythling für die Joint-Kampagne.

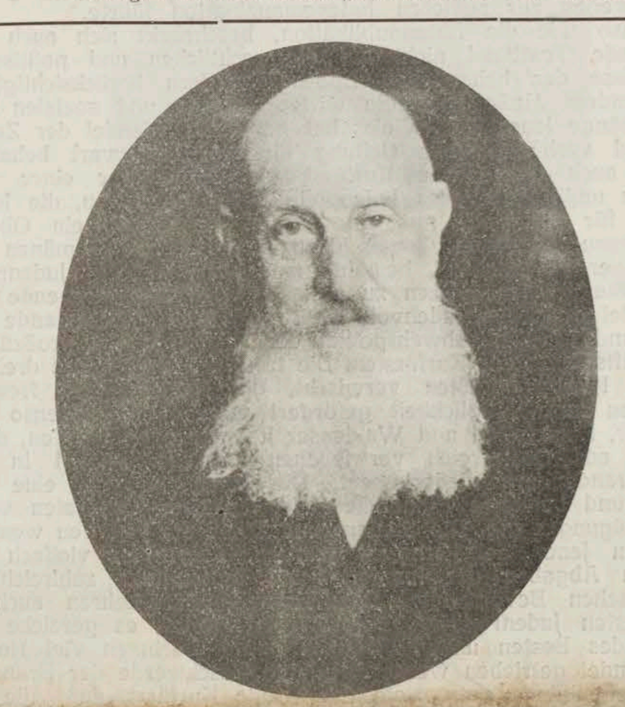
(JPZ) *New York.* Lord *Swaythling,* der einstige Präsident der englischen jüdischen Synagogenunion, ist mit seiner Gattin in Amerika eingetroffen. Er will hier im Interesse der Rettung der in den europäischen Häfen gescheiterten jüd. Emigranten tätig sein. Lord Swaythling erklärte dem JTA-Vertreter, jeder Menschenfreund müsse hoffen, daß der 15-Millionen-Dollar-Drive des Joint den besten Erfolg haben wird. Auch in England, sagte Lord Swaythling, wird jetzt eine Kampagne zwecks Schaffung eines Fonds für die notleidenden Juden in Rußland durchgeführt. Auf die Frage, ob Lord Swaythling und die englisch-liberalen Juden für den Eintritt von Nichtzionisten in die Jewish Agency sind, erwiderte der Gast: Als loyaler englischer Bürger kann ich nicht gegen Weizmann sein, aber für uns ist das Judentum eine Religionsgemeinschaft.

500.000 Dollar für die Hebräische Universität.

(JPZ) *Pittsburg.* Die Witwe des vor kurzem verstorbenen Philanthropen und zion. Führers Sol. *Rosenbloom,* spendete 500,000 Dollar zu Gunsten der hebr. Universität in Jerusalem. Aus den Mitteln dieser Spende soll ein Gebäude errichtet werden, in dem Institute für jüd. Studien, Büros, sowie ein Auditorium maximum untergebracht sein sollen. Das Gebäude wird den Namen Sol. Rosenbloom tragen.

8000 jüdische Arbeitslose in Berlin.

(JPZ) *Berlin.* - V.T. - Anläßlich einer Plenarsitzung der Berliner jüd. Repräsentantenversammlung, demonstrierten die Vertreter der auf 8000 geschätzten jüd. Arbeitslosen auf der Tribüne des Sitzungssaales und verlangten Unterstützungen. Rechtsanwalt Dr. *Klee,* der bekannte Zionistenführer, versprach, sich für die Erfüllung der Forderungen der Erwerbslosen einzusetzen. Der Vorsitzende des Berliner jüd. Gemeindevorstandes, Kammergerichtsrat Dr. Leo *Wolff,* gab hierauf die offizielle Erklärung ab, daß der Gemeindevorstand alles in seinen Kräften stehende zu tun beabsichtigt, um der Not der Arbeitslosen zu steuern.



Prof. James Adolf Israel gestorben.

(JPZ) *Berlin.* - V. T.-Korr. - Prof. James Adolf *Israel,* der berühmte Mediziner, starb am 20. Febr. in Berlin, kurz nach Vollendung seines 78. Lebensjahres. Bereits im Alter von 22 Jahren promovierte er mit der höchsten Auszeichnung und machte als junger Arzt den deutsch-französischen Krieg von 1870/71 mit, wobei er mit dem eisernen Kreuz ausgezeichnet wurde. Bald darauf wirkte er als Assistenzarzt im Krankenhaus der Berliner jüd. Gemeinde, um nach einigen Auslandsaufenthalten 1875 die Leitung der chirurgischen Abteilung des genannten Spitals zu übernehmen, die er bis 1917 inne hatte. Während dieser Zeit erwarb sich Israel einen weit über die Grenzen Deutschlands hinaus reichenden Ruf als Chirurg und als Spezialist auf dem Gebiete der inneren Medizin. Vor allem in der Nierenpathologie und der experimentellen Erforschung der Nierenfunktion hat er mit außerordentlichem Erfolge gearbeitet. So war es nicht verwunderlich, daß Israel zu den gesuchtesten Aerzten Deutschlands gehörte und er, obwohl er keinen akademischen Lehrstuhl innehatte, von der ganzen medizinischen Welt als Autorität konsultiert wurde. Er wurde z. B. an das Krankenbett des Zarewitsch nach Petersburg gerufen und erregte auch Aufsehen durch die gelungene Operation des Sultans i. J. 1916. Seine praktischen Erfahrungen hat dieser große Mediziner in einer Reihe von epochemachenden Werken der Nachwelt erhalten, welche die Zahl hundert überschritten hat. Sein 1901 erschienenes Buch *„Klinik der Nierenchirurgie"* wirkte geradezu bahnbrechend und erlebte mehrere Auflagen; nicht minder bedeutend ist das im vorigen Jahre gemeinsam mit seinem Sohne herausgegebene Lehrbuch der Chirurgie der Niere und des Harnleidens, in dem man nach übereinstimmendem fachmännischem Urteil den überragenden Meister verspürt. So verliert die Medizin in Israel eine ihrer Leuchten, die sich unvergängliche Verdienste erworben hat.

„Der Preussische Staat und die Juden".*)

(JPZ) Im Auftrage der „Akademie für die Wissenschaft des Judentums" ist aus der Feder von Selma Stern der erste Teil des breitangelegten, vierbändigen Werkes „Der Preussische Staat und die Juden" erschienen. In einem erläuternden, die verschlungenen Ereignisse einer historischen Uebergansepoche zu einem übersichtlichen Ganzen vereinigenden Textbande und einer parallel erscheinenden, den größten Teil der Dokumente im ganzen Wortlaut wiedergebenden Aktenpublikation, wird hier zum ersten Male das geschichtliche Leben des preussischen Judentums zur Zeit des Großen Kurfürsten und Friedrichs I. klar und wahrheitsgetreu, lebendig und wissenschaftlich objektiv geschildert. Ueber das eigentliche Ziel des Werkes — den Einbau der Juden in das politische und rechtliche Gefüge des Staates zu verfolgen — hinausgehend, entwirft die Verfasserin ein überaus plastisches Bild einer längst verschollenen Judengeneration, deren abgeschlossenes Leben und Wirken auf verschlungenen und Abwegen zur späteren Judenemanzipation führte.

Ebenso wie die Aktenpublikation, beschränkt sich auch der darstellende Textband nicht auf die rechtlichen und politischen Verhältnisse der behandelten Epoche, sondern berücksichtigt in weitgehendem Maße auch die wirtschaftlichen und sozialen Zusammenhänge jener Zeit. Vieles hat bei allem Wandel der Zeiten Sinn und verhängnisvolle Geltung für die Gegenwart behalten. Mochte auch der Große Kurfürst als Vorkämpfer einer gerechteren und toleranteren Judenpolitik gegolten haben, die Juden bildeten für ihn doch nur eine Sache, ein Regal, ein Objekt. „Und genau, wie man damals dazu überging, die Domänen ertragsfähiger zu machen", bemühte man sich aus dem Judenregal den größtmöglichen Nutzen zu schlagen. Das unternehmende und im Handel erfahrene Judenvolk paßte bei allem Widerstande der Städte und brutaler Abwehrpolitik der Zünfte in die großzügige Wirtschaftspolitik des Kurfürsten. Die traurigen Folgen des dreißigjährigen Krieges mußten verwischt, die Niederlassung fremder Kolonisten nach Möglichkeit gefördert werden; und ebenso wie Holländer, Hugenotten und Waldenser herangezogen wurden, durften die aus Oesterreich vertriebenen Juden sich 1671 in der Mark Brandenburg niederlassen. Die Juden bildeten eine ergiebige und bequeme Einnahmequelle, die dem Kurfürsten völlig zur Verfügung stand. Die Steuern und Zölle, die von den wenigen Juden zu jener Zeit erhoben wurden, übertrafen vielfach die analogen Abgaben der hundert- und tausendfach zahlreicheren nichtjüdischen Bevölkerung. Bezeichnenderweise kehren auch in den meisten Judenreskripten die Worte wieder, es gereiche „zu des Landes Besten und Aufnehmen, wenn darinnen viel Handel und Wandel getrieben werde". Auf die Beschwerde der Brandenburgischen Stände antwortete der Große Kurfürst, daß „die Juden mit ihren Handlungen Uns und dem Lande nicht schädlich, sondern vielmehr nutzbar erscheinen". Bald überwogen Motive kommerzieller, bald solche finanzieller Art.

Einen guten Einblick gewährt das Buch auch in das Wirtschaftsleben der preuss. Juden am Ende des 17. und Anfang des 18. Jahrhunderts. Wir finden darin die bekannte Behauptung Sombarts („Die Juden und das Wirtschaftsleben") bestätigt, daß die Juden durch „die Artsbeschaffung ihres Handels fast noch mehr als durch dessen Umfang" die Gesamtgestaltung des Wirtschaftslebens maßgebend beeinflußten und auf die alten Lebensformen revolutionierend einwirkten. Die Akten beweisen, daß die Juden den Handel mit Luxuswaren vielfach monopolartig beherrschten und einen großen Einfluß auf den Handel mit Massen- und Kolonialprodukten ausübten. Die Stapelartikel des modernen Welthandels: Hanf, Flachs, Pelze, Seide, Damast, Getreide, Salz, Tabak, Weine wurden von ihnen zu Markte gebracht. Der Handel mit Wolle scheint lange Zeit fast völlig in ihren Händen gelegen zu haben. Von überragender Wichtigkeit war ihre Vermittlerrolle im Handel mit dem Osten, dessen Wirtschaftsleben in weitgehendem Maße durch die jüd. Bevölkerung beeinflußt wurde. Die Handelskonzessionen, die den polnischen Juden in Preußen gewährt wurden, lagen im Interesse des preußisch-polnischen Handelsverkehrs, letzten Endes auch in dem der kurfürstlichen Steuerkassen. „Und wurde auch der bisher völlig freie Handel mit polnischen Grenzjuden, auf gewisse Maße eingeschränkt, so wurden doch keine härteren Maßnahmen getroffen, aus Angst vor Repressalien der polnischen Magnaten, die behaupteten, daß die zwischen den beiden Nationen per pacta stabilierte libertas commerciorum auch auf die Juden zu extendieren sei!" Vergebens wehrten sich die Stände gegen das Ueberhandnehmen des jüd. Handels. Mit Recht betont die Verfasserin: es ist der Kampf zwischen mittelalterlicher und moderner Wirtschaftsanschauung, der hier zum Austrag kam. Das handwerksmäßige, reglementierte, zünftlerisch gebundene, partikularistische Prinzip bekämpfte das freiere, expansive und universale der Juden. In diesem Kampfe zweier Welten siegte die jüdische.

Mit feinem psychologischen Verständnis schildert die Verfasserin im Schlußkapitel die Ideenwelt und die seelische Verfassung des damaligen deutschen Judentums. Aus längst vergessenen Akten und Reskripten schöpft sie eine Fülle lebendigsten Materials für eine Epoche, die uns bis jetzt so gut wie verschlossen war. „Und wer diese vergilbten und verstaubten Blätter auch mit der Seele ließt, dem ersteht jenes ganze Ghettogeschlecht in seiner kleinbürgerlichen Gebundenheit und dumpfen Begrenztheit, aber auch in seiner raschen Beweglichkeit und herrischen Tatkraft zu neuem und buntem Leben." Wir lesen von Glück und Unglück, Aufstieg und Niedergang, Kabalen hochmütiger fürstlicher Günstlinge und tyrannischem Eigenwillen herrschsüchtiger Frauen, kleinlichen Gemeindekämpfen und großen Taten. Und bei aller Not der Zeit, beim brutalen Widerstande einer feindlichen, im blinden Haßgefühl gegen den fremden Eindringling vor keinen Gewaltmitteln zurückschreckenden Umgebung — ein starkes, ungebrochenes Wollen, ein elementares Zusammenhalten in Freud und Leid und ein — trotz tragischem Abfall Einzelner — triebhaftes und schicksalschweres Festhalten an Traditionen und seelischen Ueberlieferungen, die in Zeiten schwerster Not eine bessere und gerechtere Zukunft verhiessen.

Dr. Michael Traub.

*) Veröffentlichungen der Akademie für die Wissenschaft des Judentums: „Der Preussische Staat und die Juden", erster Teil: Die Zeit des Großen Kurfürsten und Friedrichs I. Berlin 1925. Verlag C. A. Schwetschke, Berlin.

Zu Heinrich Heines 70. Todestag.

(JPZ) *Paris*. Am 17. Febr., dem 70. Todestag Heinrich *Heines*, pilgerten Tausende zum Grabe des Dichters auf dem Montmartre. Die große französische Presse wies auf den Gedenktag hin. Ein Vertreter der deuschen Botschaft in Paris legte im Namen der deutschen Regierung einen Kranz auf das Grab des Dichters nieder. Auch die Düsseldorfer Stadtverwaltung hat auf dem Montmartre einen Lorbeerkranz mit einer Schleife in den Stadtfarben niederlegen lassen, die die Inschrift trägt: „Dem Sohne Düsseldorfs, die Vaterstadt".

Ein Parlamentsstück Zangwills.

(JPZ) London, 19. Febr. Ein Mitglied des Unterhauses hatte sämtliche Sitze des Londoner Little-Theaters, in dem Zangwills Drama über den Zukunftsstaat aufgeführt wird, vollständig aufgekauft und dreihundert Unterhausmitglieder eingeladen, die Vorstellung anzusehen. Am Schluß der Vorstellung wurde Zangwill, der in einer Loge saß, aus dem Publikum zugerufen, ob er oft das Parlament besucht habe, was Zangwill verneinte. Daraufhin erfolgte die Frage, wieso es ihm dann möglich gewesen sei, so gut gewisse Auswüchse des politischen Lebens zu karikieren, worauf Zangwill, der nie um eine Antwort verlegen ist, mit der Erwiderung Beifallsstürme auslöste: „Erklären Sie mir, meine Herren, wie es Dante möglich war, die Hölle zu beschreiben?"

„Der Golem", von d'Albert. Eugen d'Albert (ein Jude), hat eine neue Opter „Der Golem" vollendet, die im Gegensatz zu seinen realistischen Werken (wie „Tiefland" usw.) ein mehr phantastisches, im wesentlichen psychologisches Problem behandelt.

Internationale Ausstellung in Venedig.

(JPZ) Rom. Anläßlich der Internationalen Ausstellung in Venedig, welche dieses Jahr im Mai stattfindet, werden als einzige jüd. Künstler Prof. Henry Glicenstein und Max Liebermann vertreten sein.

Polen und der Zionismus.

(WMZ) *Warschau.* Die Minderheitssektion beim Ministerrat beschäftigte sich in ihrer letzten Beratung mit der Frage der Legalisierung der zionistischen Organisation in Polen. In der Sitzung wurde festgestellt, daß die polnische Regierung die Bestrebungen der zion. Org. zur Errichtung einer nationalen Heimstätte in Palästina in internationaler Hinsicht voll und ganz unterstütze und der zion. Bewegung innerhalb Polens keine Hindernisse in organisatorischer Hinsicht auferlege. Insbesondere wird die zion. Org. in Polen bei der Organisierung der Emigration, der Sammlungen für die zion. Fonds und der Chaluzimbewegung nicht behindert. Eine Legalisierung der zion. Organisation als politische sei nicht notwendig, da sie in den Rahmen aller politischen Gruppierungen falle, die keiner besonderen Legalisierung seitens der Regierung bedürfen. — In derselben Sitzung beschäftigte sich auch die Minderheitssektion mit den Abänderungsanträgen des jüdischen Klubs zum Entwurf der neuen Gewerbeordnung. Endgültige Beschlüsse in dieser Hinsicht wurden noch nicht gefaßt.

Prof. Dr. Weizmann reist nach Palästina.

(JPZ) *London.* - J.-Korr. - Der Präsident der zion. Weltorganisation, Prof. Dr. Chaim *Weizmann,* reist Anfangs März nach Palästina zu einem längeren Aufenthalt. Im Herbst wird er am 5 Millionen Drive der zion. Org. in Amerika teilnehmen.

Neue Unternehmungen in Palästina.

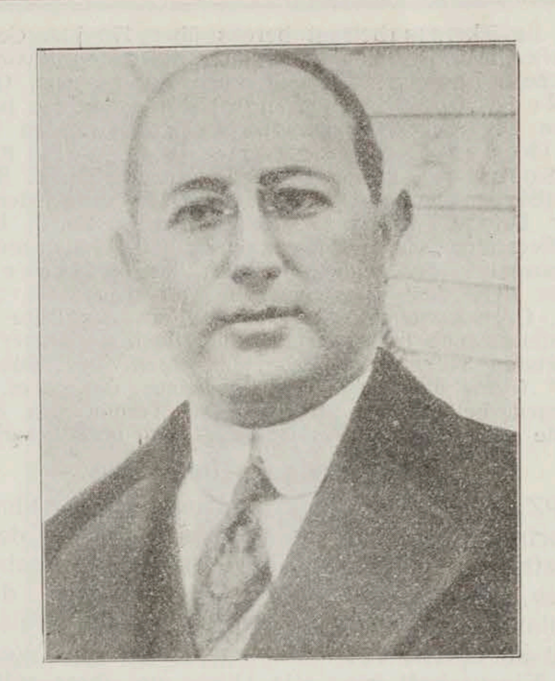
(JPZ) Unter dem Namen „Nur" ist laut „Commercial Bulletin" in Akko eine Streichholzfabrik mit einem Kapital von 12,000 Pfund gegründet worden, die mit modernstem Maschinenmaterial arbeitet. Ebenfalls in Akko wurde eine neue Gerberei „Acrekid" mit einem Kapital von 4500 Pf. eröffnet. Es werden hier nur Ziegenhäute verarbeitet.

Eine neue arabische Partei in Palästina.

(JPZ) *Jerusalem.* - Z.K. - In Jerusalem wurde auf Veranlassung des Vorsitzenden des Mohammedanischen Gerichtshofes, Scheich *Chalil al Chaldi,* eine neue arabische Partei gegründet, die eine Verständigung mit der englischen Regierung anstreben will.

Für die Rettung der „ORT"-Fachschulen in Polen.

(JPZ) *Berlin,* 22. Febr. Anläßlich der Anwesenheit des bekannten Philanthropen, Dr. Julius *Goldmann* aus Amerika, in Berlin, fand eine Sitzung der Zentralverwaltung des Verbandes „ORT" statt, an der auch die in Berlin wohnhaften Mitglieder des Rates teilnahmen. Der Vorsitzende der Versammlung, Herr L. *Bramson,* begrüßte Dr. Goldmann als einen alten und treuen Freund der „ORT"-Arbeit. Ing. L. *Frenkel* berichtete über die Lage der von „ORT" geleiteten und unterstützten jüd. Fachschulen in Polen, die gegenwärtig von mehr als 2000 Schülern besucht werden. Die Lage dieser Schulen ist eine sehr kritische, da infolge der allgemeinen Krisis in Polen die lokalen Dotierungen fast aufgehört haben. Das Personal der Fachschulen hat seit zwei bis drei Monaten kein Gehalt bekommen, es fehlt an Werkzeugen und Arbeitsmaterialien. Trotz alledem sahen sich die Schulleitungen angesichts des immensen Zudranges genötigt, die Zahl der Schüleraufnahmen zu erhöhen. Unter dem Eindrucke des Berichtes wurde beschlossen, außerordentliche Maßnahmen zur Schaffung von Mitteln zu treffen und sich diesbezüglich telegraphisch nach Amerika zu wenden. Es wurde auf diese Weise möglich, für die in ihrer Existenz bedrohten Schulen 2000 Dollar bereit zu stellen.



Dr. Abraham Rosenbach (Philadelphia).

Dr. Rosenbach kauft die Gutenbergbibel.

(JPZ) *New York.* Der bekannte Bücherliebhaber Dr. Abraham *Rosenbach,* Philadelphia, der im Jahre 1924 allein für über eine Million Dollar seltene Bücher für seine Privatbibliothek kaufte, erwarb dieser Tage die berühmte Gutenbergbibel an einer Versteigerung in New York, zum Preise von 106,000 Dollar. Die Bibel war bis zu ihrem Verkaufe Eigentum eines österreichischen Dominikanerklosters, des Stiftes Melk, welches die Kostbarkeit aus Geldmangel verkaufen mußte. Die Gutenbergbibel ist der erste große Druck des Erfinders der Buchdruckerkunst.

Jüdische Enzyklopädie. Die HH. Dr. G. Herlitz und Dr. B. Kirschner, Berlin, teilen uns mit, daß die von ihnen seit sechs Jahren vorbereitete „Jüdische Enzyklopädie" im Manuskript fast völlig fertiggestellt ist und die Druckerei bereits seit September 1925 an der Herstellung des Werkes arbeitet. Die „Jüdische Enzyklopädie", ein für die weitesten, auch nichtjüd. Kreise bestimmtes Nachschlagewerk des gesamten jüd. Wissens auf wissenschaftlicher Grundlage, wird voraussichtlich drei umfangreiche Bände in Lexikonformat umfassen. An den Text schließt sich ein ausgedehnter illustrativer Teil, der zahlreiche Bilder, Landkarten, Kunstbeilagen etc. enthält und für den die Unterlagen ebenfalls bereits vollständig vorliegen. Der Porträtteil stellt eine lückenlose Zusammenfassung von Bildern aller hervorragenden jüd. Persönlichkeiten der Vergangenheit und Gegenwart dar. Die Zahl der Mitarbeiter aus den meisten Ländern

mit jüd. Bevölkerung beträgt bereits über 170 jüd. Gelehrte und Schriftsteller aller Richtungen, darunter die ersten Namen der jüd. Wissenschaft, Literatur, des politischen Lebens usw. Die fachliche Redaktion der Beiträge obliegt außer den beiden Herausgebern Dr. Herlitz und Dr. Kirschner den HH.: Prof. Dr. J. Elbogen (Literaturgeschichte), Dr. J. Meisl (Geschichte), Dr. M. Soloweitschik (Bibelwissenschaft), Dr. F. A. Theilhaber (Biographien), Dr. R. Weltsch (Moderne Judenfrage) und Rabbiner Dr. M. Wiener (Religionswissenschaft). Um peinlichen Mißverständnissen und Verwechslungen zu begegnen, betonen die Herausgeber, daß weder sie noch der Jüdische Verlag, Berlin, in dem das Werk erscheint, an irgendeine Stelle (Gemeinden, Organisationen oder Private), mit der Bitte um finanzielle Unterstützung herangetreten sind. Auch gegenüber des leider von gewissen Seiten verbreiteten Gerüchten, die „Jüdische Enzyklopädie" werde überhaupt nicht erscheinen, genügt es, auf obige Mitteilungen hinzuweisen. Der genaue Termin des Erscheinens der Bände — im Laufe dieses Jahres — wird noch bekanntgegeben.

Eine Würdigung Rathenaus.

(JPZ) *Berlin.* Ella *Federn-Kohlhaas* unternimmt in einem Vortragszyklus, der im Plenarsitzungssaal des Reichswirtschaftsrates stattfindet, die dankbare Aufgabe, Walter *Rathenau,* die stärkste Führerpersönlichkeit des neuen Deutschlands, zu würdigen. Dem Menschen Walter Rathenau galt ihr erstes Wort. Als Grundzug seines Wesens stellt sie die Eigenschaft hin: alle Dinge um ihrer selbst willen zu tun. So ist sein Handeln zu verstehen. Für Rathenau gab es nur die Sache, niemals persönliche Sentiments. Dem Staatsdenker Rathenau war der zweite Vortrag der geistvollen Rednerin gewidmet. An Hand von Rathenaus Werk „Kritik der Zeit" (sämtliche Werke Rathenaus sind im S. *Fischer*-Verlag, Berlin, erschienen) entwickelt sie die Grundanschauungen seiner statsphilosophischen Anschauungen. Die hochwertige Oberschicht der Völker wird von der niederen Klasse verschlungen. Unvermeidliches Schicksal höherer Rassen ist es, unterzugehen, aber im Untergang befruchten sie die niederen Rassen. Das ist der sinnvolle Zweck des Lebens und Vergehens der Völker. Nicht Flucht vor der Mechanisierung, sondern ihre Ueberwindung und Beherrschung heißt die Parole. In weiteren Vorträgen wird der Wirtschaftler und der Politiker Rathenau gewürdigt werden.

Semitische Philologie an der Universität Florenz.

(JPZ) Rom. An der Universität Florenz wurde ein Lehrstuhl für semitische Philologie geschaffen. Prof. Furlani, eine der bedeutendsten italien. Autoritäten auf dem Gebiete der semitischen Sprachforschung, wurde zur Leitung dieses Lehrstuhles berufen.

Auszeichnung eines jüdischen Studenten.

(JPZ) Berlin. - V.T. - Der „Jüdisch-liberalen Zeitung" wird mitgeteilt: Die von der medizinischen Fakultät der Universität Frankfurt für 1925 gestellte Preisangabe „Die Veränderungen der Serumstruktur durch den monatlichen Zyklus", wurde von Martin Goldner in hervorragender Weise gelöst. Die Befunde des Herrn Goldner werden im Gutachten als „von grundlegender Bedeutung" bezeichnet.

(JPZ) Moskau. Der Volkskommissär für Unterricht verlieh dem Direktor des jiddischen Staatstheaters M. Granowsky und dem Schauspieler dieses Theaters Michoels, den Orden für große künstlerische Leistungen.





Richter Julian W. Mack (New York).

Richter Mack kehrt zur zionistischen Aktivität zurück.

(JPZ) *New York.* Der Leiter der vereinigten Palästinakampagne, Mr. Emanuel *Neumann,* teilt mit, daß Richter Julian W. *Mack,* der viele Jahre Präsident der zion. Org. Amerikas war, dann aber mit dem Oberrichter *Brandeis* aus der Organisation austrat und eine eigene Palästinagruppe bildete, nunmehr endgültig zur Aktivität innerhalb der zionistischen Organisation zurückgekehrt ist. Richter Mack stellte alle seine Kräfte der Palästinakampagne zur Verfügung. In diesem Monat noch begibt er sich nach Florida, um dort die Kampagne zu leiten und mindestens 150,000 Dollar aufzubringen.

Eine wichtige Erfindung für den Autoverkehr.

(JPZ) *Wien.* - J.B.-Korr. - H. *Singer,* einem Wiener Juden, gelang es, eine interessante Erfindung zu machen, die für die Entwicklung des Verkehrswesens größte Bedeutung erlangen kann. Die Erfindung dient zur Verhütung von Auto-Unfällen; dank der sinnreichen Konstruktion eines Netzes am Vorderteil des Autos, wird das Ueberfahren eines Straßenpassanten sozusagen ausgeschlossen. Die Versuche ergaben sehr befriedigende Resultate.

Ein Jude türkischer Konsul in Riga.

(JPZ) Riga. Die türkische Regierung hat in Riga ein Konsulat errichtet und David Brakman zum Konsul ernannt.

Zeichnungen von 100,000 Dollar für den Keren Hajischuw.

(JPZ) New York. - A.J. - Beiträge in der Höhe von 100,000 Dollar wurden auf einem Meeting der amerikanischen Landesorganisation der Aguda im Broadway Central Hotel für den Keren Hajischuw der Aguda gezeichnet.

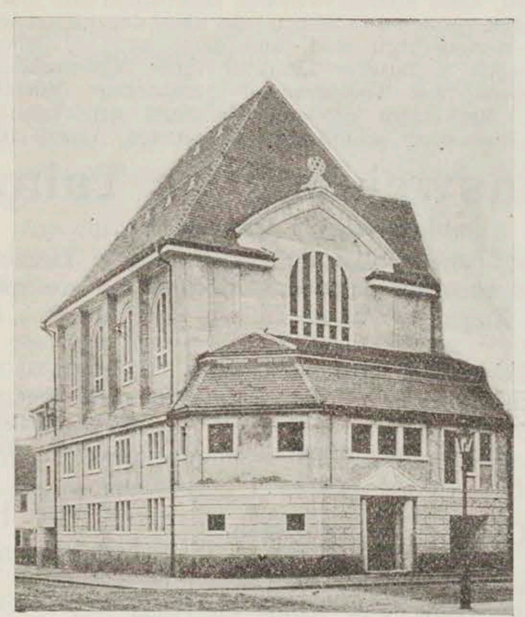
Purimaktion des Keren Hajischuw der Agudas Jisroel. Die Palästina-Zentrale der Agudas Jisroel, Frankfurt a. M., versendet folgenden Aufruf: In Uebereinstimmung mit dem Geschäftsführenden Ausschuß Wien wurde beschlossen, für Purim 5686, eine Aktion für den Keren Hajischuw in allen Landesorganisationen zu veranstalten.

(JPZ) Frankfurt a. M. - s. - Der Präsident der Palästinazentrale der Agudas Jisroel, Dr. Siegfried Oppenheimer, und der Ehrensyndikus Dr. Isaak Breuer, sind in wichtigen politischen und wirtschaftlichen Agudainteressen nach Palästina abgereist.

25 jähriges Amts-Jubiläum von Kantor und Religionslehrer Hurwitz, Luzern.

Die Jüdische Gemeinde Luzern ist in der glücklichen Lage, am kommenden 1. März, das fünfundzwanzigjährige Amtsjubiläum ihres vielverdienten Vorbeters und Religionslehrers, Herrn M. Hurwitz zu feiern. In Sagarn (Kurland) geboren, besuchte Herr M. Hurwitz die Jeschiwah in Jels (Litauen), sowie die dortige höhere Schule, kam mit 18 Jahren nach Leipzig, in das Haus seines heute noch in weiten Kreisen durch sein bedeutendes jüd. Wissen bekannten Onkels, Rabbiner Schimon Hurwitz, und bildete sich in dieser Stadt bei den Kantoren Liebling und Jacobsohn in Chasonus aus. Nach Studien im Lehrfach bei Seminardirektor Dr. Plato in Köln, fand er Stellungen in Deutschland und Luxemburg. Zur weiteren gesanglichen Ausbildung besuchte Herr Hurwitz in der Folge das Konservatorium in Leipzig, wo er Schüler des als Sänger und Pädagoge berühmten Rebling und des bekannten Musiktheoretikers Prof. Sadasohan war. Man schrieb 1888, als Herr Hurwitz als Hauslehrer zu Herrn Abraham Erlanger nach Luzern berufen wurde, in welcher Stellung er drei Jahre verblieb. Von 1891 bis 1894, finden wir ihn abermals in Deutschland tätig und von 1895 bis 1898 als Religionslehrer des Isr. Cultus-Verein Luzern. 1898 erfolgte seine Wahl als Vorbeter und Religionslehrer nach Endingen, drei Jahre später wurde er in gleicher Eigenschaft nach Luzern zurückberufen.

Ein großes Tätigkeitsgebiet erschloß sich ihm hier. Bis zu der i. J. 1912 erfolgten Pensionierung des sel. Kantors Herr Marx Moos teilten sie sich in die Pflichten des Religionsunterrichtes und des Vorbetens. Seit 1912 ist Herr Hurwitz einziger Kantor und während den Jahren 1912 bis 1919 war ihm allein der gesamte Religionsunterricht obgelegen. Mit vorbildlicher Pünktlichkeit und mit nie erlahmendem Fleiß, kommt er allen seinen Obliegenheiten stets mustergültig und zur größten Zufriedenheit seiner Gemeinde nach. Mit einem prächtigen, sonoren Organ ausgestattet, versteht er es, den Gottesdienst würdig und feierlich zu gestalten. Seine große Gabe als Lehrer und die angeborene Liebe zu seinem Amt befähigen ihn besonders zum Unterricht der Kleinen, die unter seiner Leitung mit Freude und Begeisterung Lesen und Uebersetzen lernen. Der Schreibende erinnert sich dankbar, wie ihm Herr Hurwitz vor 38 Jahren die Grundbegriffe der jüd. Fibel beibrachte. In seinem Amt hat sich Herr Hurwitz frisch erhalten, seine Stimme hat den schönen jugendlichen Glanz bewahrt. Der Lehrer ist seiner Aufgabe treu geblieben und hofft,



Synagoge Luzern.



Kantor und Religionslehrer M. Hurwitz, Luzern.

bald die dritte Generation mit der jüd. Lehre vertraut machen zu können. — Dankschuldig und mit Stolz blickt heute die Gemeinde auf ihren Kantor und Lehrer. Wenn auch auf Wunsch des Jubilars von einer lärmenden Feier Umgang genommen wird, so soll der so seltene Anlaß doch würdig begangen werden. Samstag, den 27. Februar, beim Vormittagsgottesdienst, wird Herr Rabbiner Brom in einer Predigt der Verdienste des Jubilars gedenken und am darauffolgenden Sonntag, den 28. Februar, beabsichtigt der Vorstand durch Ueberreichung eines Ehrengeschenkes den Jubilar zu feiern. Das gesamte jüd. Luzern bringt Herrn Hurwitz die herzlichsten Glückwünsche dar, verbunden mit dem innigen Hoffen, es möge dem Jubilar vergönnt sein, in gleicher Rüstigkeit noch recht viele Jahre zu Nutz und Frommen der Jüdischen Gemeinde Luzern zu wirken. M. B.

„Agudas Jisroel und Völkerbund". Ueber dieses Thema sprach auf Einladung der Palästinazentrale der Agudas Jisroel Zürich, Herr Dr. T. Lewenstein, im Gemeindesaal der IRGZ, am 21. Febr. Der Referent erklärte, daß der Gesetzentwurf, der von den Zionisten der Regierung überreicht wurde, für die orthodoxen Juden völlig unannehmbar sei, besonders, da das gesamte Erziehungswesen dem Waad Leumi unterstellt werden soll. Es nütze nichts, meinte der Redner, wenn Kaschrus dem Rabbinat unterstellt werde, solange die Erziehung der Jugend profanisiert wird. Es sei unmöglich in Palästina die Religion von der Autonomie zu trennen. Bekanntlich überreichte die Aguda einen Gegenentwurf, worin die Einheit, des Judentums auf religiösem Gebiete gewünscht wird. Für die Aguda muß Palästina das heilige Land bleiben, wo die Thora souverän ist, andernfalls sei Palästina ein Galuthland wie ein anderes. Der Redner verglich dann den Kulturkampf zwischen Aguda und der zion. Org. mit dem Kampfe der Pharisäer und Sadduzäer und nannte die Misrachisten national-religiös, während die Aguda religiös-national sei. Von diesem Standpunkte aus mußte die Aguda an den Völkerbund ein Ergänzungsmemorandum zum Proteste des Waad Hair Aschkenasi überreichen, wo die Aguda im Gegensatz zur zion. Org. verlangte, daß es jeder Richtung freistehe, eigene Gemeinden zu gründen, sofern sie mit den religiös-nationalen Gemeinden nicht einverstanden sind. Der Redner wies auch auf die Gefahr hin, welche der Waad Leumi bringt. So hatte dieser das Frauenwahlrecht proklamiert, ohne sich um das religiöse Verbot des Oberrabbinats zu kümmern, trotzdem dieses vom Waad Leumi anerkannt wurde. Diese Wahlen führten dann zu einem kläglichen Rumpfparlament, wo von 201 Delegierten nur 14 rechts orientiert sind. Es haben gegen dieses Parlament unter der Fahne der Aguda 7000 Familienoberhäupter beim Völkerbund protestiert. Sodann kam der Referent auf die letzten Verhandlungen der Mandatskommission zu sprechen. In sehr sachlicher Weise wies er die auf zion. Einfluß zurückgehende Behauptung Ormsby-Gores zurück, daß es sich in der Gemeindegesetzfrage um eine „Frankfurter Mache" handle und daß nur ein paar Pejes-tragende Juden sich damit befassen. Nicht nur die Hälfte der Juden Palästinas, sondern die ganze orthod. Judenheit der Welt stehe geschlossen hinter den Wünschen des Waad Hair Aschkenasi und der Aguda. Dr. Lewenstein stellte zum Schluß mit Genugtuung fest, daß die Wünsche der Aguda von der Mandatskommission genehmigt wurden. — An das mit sehr starkem Beifall aufgenommene Referat schloß sich eine Diskussion, an der sich die HH. Jos. Rothschild und Camille Lang beteiligten.

Delegiertentagung des Jugendverbandes der Agudas Jisroel. Letzten Sonntag nachmittag trafen sich die Delegierten der verschiedenen Jugendgruppen in der Pension Rosenblatt Luzern zu einer gemeinsamen Besprechung. Herr Simon Ascher (Luzern). begrüßte in einer kurzen Ansprache die zahlreich erschienenen Damen und Herren. Er wurde daraufhin zum Tagespräsidenten gewählt. Hierauf wurde zur Statutenberatung geschritten. Sie rief eine lebhafte Diskussion hervor, an der sich fast alle Anwesenden beteiligten. Nachdem die Statuten festgesetzt worden waren, wurde zur Vorstandswahl geschritten. Gewählt wurden: Herr Moscheh Erlanger zum Präsidenten des Jugendverbandes, Frl. Gitta Erlanger als Vertreterin der Mädchengruppe, Herr Simon Ascher als Vertreter der Chevras Bachurim; für Zürich: Frl. Mannes (Mädchengruppe), Herr M. D. Lewenstein (Jugendgruppe); für Baden: Herr Wyler. Nachdem man sich noch über die Abhaltung eines Jugendtages geeinigt und diese Angelegenheit dem Vorstand übertragen hatte, schloß der Tagespräsident die gut verlaufene Sitzung. Herr Theo Goldschmidt (Zürich) dankte ihm noch im Namen der Versammlung für seine vorzügliche Leitung.

Société „Hachachar" Genève. La Société des Etudiants Hébreux „Hachachar" Genève, a consacré une séance spéciale pour célébrer le 30me anniversaire de la publication du „Judenstaat" de Theodor Herzl. M. Zévi Aberson a fait une conférence sur la personnalité Theodor Herzl et le „Judenstaat". La clarté de la pensée du conférencier, la chaleur communicative de sa foi sioniste, son amour pour Herzl qu'il connaissait personnellement, sa profonde conviction sioniste — ont provoqué dans son auditoire à la fois de l'enthousiasme et de l'admiration. L'auditoire qui a écouté le conférencier avec une attention soutenue, s'est montré très ému à la fin de la conférence et paraissait plein de résolution d'agir pour continuer l'oeuvre grandiose commencée par le glorieux fondateur de l'Organisation Sioniste.

Bal de Pourim. A Genève, tout le monde, attend avec impatience, le grand jour du Bal de Pourim qui aura lieu le 28 ct. au Kursaal. Des Stands originaux et gais offriront un coup d'oeil charmant aux visiteurs. Avec une excitation fiévreuse tous attendent le tirage au sort de la Tombola pouvue de lots superbes, tels que, broche en diamants colliers, bagues, etc. Les enfants se réjouissent déjà beaucoup de prendre part au cotillon, qui leur réserve de jolies surprises et à la polonaise où l'on leur distribuera des jouets. Les grands assisteront le soir à des productions musicales et littéraires et pourront danser dès 10 heures. Une fois de plus le comité se permet d'inviter cordialement tous. A. R. A.

Oeffentlicher Vortragsabend der Revisionistischen Ortsgruppe Basel. Sonntag, den 28. Febr., abends 8.15 Uhr, findet im Storchen (1. Stock), ein von der Basler Ortsgruppe der Zionisten-Revisionisten veranstalteter Vortragsabend mit folgendem Programm statt: 1. Ansprache von stud. med. A. L. Schiff zum Gedenken an Kapitän Trumpeldor. 2. Ansprache von Dr. M. Schabad zum Gedenken an Max Nordau. 3. Bericht von Dr. Schabad über die aktuellen Fragen im Zionismus (Wirtschaftskrise in Erez Israel, Waad Haleumi, Finanzierung der Kolonisation usw.). 4. Vorführung der Grammophonplatten mit Reden von N. Sokolow, V. Jabotinsky, Oberrabbiner Chajes. Zu dieser Veranstaltung werden Mitglieder und Gäste mit ihren Familienangehörigen hiermit höfl. eingeladen. Briefliche Einladungen werden nicht verschickt. Freiwillige kleine Beiträge zur Deckung der Spesen können beim Eingang entrichtet werden. (Siehe Inserat.)

Jüd.-Akademische Vereinigung St. Gallen. Letzten Sonntag hielt cand. phil. M. Joffe aus Zürich in der Jüd.-Akademischen Vereinigung St. Gallen einen Vortrag über das Thema „Die Juden in der modernen deutschen Literatur", der dem Referenten einen vollen Erfolg brachte. Der Redner behandelte die Stellung des Judentums in der Literatur zu den anderen Völkern und streifte das neue hebräische Schrifttum. Ist in Palästina einmal ein Zentrum geschaffen, wo die jüd. Psyche sich ungehemmt in ihrer Eigenart entfalten kann, dann können wir erst mitarbeiten mit den anderen Völkern an den großen Problemen, die über den nationalen stehen und allgemein-menschlich sind, und diese neue Stellung in der Welt wird auch in unserer Literatur ihren Niederschlag finden. Der vorzügliche, mit Temperament gesprochene Vortrag hätte es verdient, von einem größeren Publikum gehört zu werden. Eine kurze Diskussion schloß den gelungenen Abend ab. H.

Lebensweisheit im Talmud.

Übersetzt von Oscar Grün.

„Geben, geben sollst du mit freudigem Herzen". Geben, geben auch hundert Mal, doch wenn du gibst, gib unter vier Augen.
(Sifri.)

Scheut sich ein Hilfsbedürftiger Almosen zu empfangen, so schenke ihm in der Form eines Darlehens.
(Baba Mezia 31 b.)

Nimm Anteil an allem, was die anderen Menschen berührt.
(Kethuboth 13 a.)

Was Gott tut, ist wohlgetan.
(Berachoth 60 b.)

Eine alte Frau im Haus, Segen im Haus;
ein Greis im Haus, eine Ruine im Haus.
(Erchin 19.)

Was sich dem Unreinen anschließt, wird selber unrein, was sich zum Reinen gesellt, wird mitgeläutert.
(Baba bathra 92.)

Wer einmal lügt, dem glaubt man nicht,
auch wenn er dann die Wahrheit spricht.
(Sanhedrin 89 b.)



DAS BLATT DER JÜDISCHEN FRAU.



Esther vor dem König Ahasverus.
(Aus dem von S. Mohr und J. Kaplan reich illustrierten Buche Esther, erschienen im Verlag der Jüdischen Presszentrale Zürich, Preis geb. Fr. 3 —).

Eine jüdische Zarin.

(NWJ) Die bulgarischen Geschichtsschreiber und nach ihnen der bulgarische Dichter Iwan *Vazow* in einem seiner Romane, kennen eine jüdische Kaiserin unter dem Namen Tamara. Doch der französische Historiker Guérin *Songeon* hat festgestellt, daß die Tamara eigentlich Rebekka hieß und daß sie im 14. Jahrhundert als Gemahlin des damals herrschenden Kaisers Iwan Alexander kaiserliche Würden erlangte. Wer war nun diese Tamara oder Rebekka? Die alten Chroniker und späteren Geschichtswerke berühren kaum ihre Familienverhältnisse. Sie begnügen sich mit der Feststellung, daß sie von jüdischen Eltern war und berichten nur über ihre Wirksamkeit als Zarin der Bulgaren. Man muß sich die Verhältnisse jener Zeit in bezug auf die Juden vergegenwärtigen, um einigermaßen den Weg aufzudecken, den Tamara zum Zarenthron einschlug. Nach ihrer Auswanderung aus Spanien kamen die Juden in großer Zahl nach den Balkangegenden. Saloniki wurde das Zentrum des zerstreuten Israels. Auf den Handel angewiesen, drangen sie die Flüsse entlang nach Norden und Osten vor und hatten im Laufe der Jahre rege Verbindungen mit Bulgarien, namentlich mit Tirnowa, der damaligen Hauptstadt des Bulgarenreichs. Frühzeitig hatten sich in der Residenzstadt der Jantra wie in anderen größeren Städten einige Familien seßhaft gemacht und wurden mit der Zeit auch bodenständig. Sie hoben den Handelsverkehr des Landes und kamen zu Reichtum und Ansehen. Mehrere dieser Juden kamen auch mit dem Zarenhof in Berührung, teils als finanzielle Ratgeber, teils als Aerzte, die einen ausgezeichneten Ruf genossen. Ob nun der Vater Tamaras Arzt oder Kaufmann war, ist unbekannt. Jedenfalls mußte er am Hofe Iwan Alexanders verkehrt haben, denn durch ihn wurde die Bekanntschaft seiner Tochter mit dem Zaren vermittelt.

Auf der Höhe seines Ruhmes stehend, verliebte sich der schon verheiratete Bulgarenkönig Iwan Alexander in Rebekka. Durch die außerordentliche Schönheit, mehr noch durch ihren Geist angezogen, faßte der Zar eine unüberwindliche Neigung zu dem jüd. Mädchen und es gelang ihm, die Scheidung mit seiner bisherigen Frau durchzusetzen. Rebekka wurde getauft und erhielt den Namen Theodora, als welche sie den Zarenthron Bulgariens bestieg. Sie fand sich rasch in ihre neue Rolle ein. Bald nahm sie starken Einfluß auf die Staatsgeschäfte und ließ ihren Sohn, trotz-

dem der Zar aus der ersten Ehe drei Söhne hatte, zum Thronfolger proklamieren. Im Jahre 1365 starb der Zar und dessen jüngster Sohn betrat als Zar Iwan Schischman III. den bulgarischen Thron, der sich aber als Schwächling erwies. Er wurde nach vielen politischen Fehlern militärisch von den Türken geschlagen und starb i. J. 1395. Seine Mutter aber lebte indessen zurückgezogen und verstarb an einem nicht festgestellten Datum. In den bulgarischen Legenden aber lebt die jüd. Zarewna heute noch fort. *L.*

Auszeichnung einer Philantropin.

(JPZ) *Berlin.* Frau Konsul Flora *Fränkel* ist das Ehrenzeichen des deutschen Roten Kreuzes verliehen worden. Sie hat sich besondere Verdienste um die Arbeitergärten und die Gartenfelder für Kriegsbeschädigte erworben.

Maxa Nordau in Amerika.

(JPZ) New York. Die Tochter des bekannten Zionistenführers, Maxa Nordau, eine bedeutende Malerin, traf am 10. Febr. in New York ein, um eine Vortragstournee durchzuführen. In einer der vornehmsten Galerien Amerikas stellt Maxa Nordau ihre Werke aus.

Eine Jüdin Tennis-Weltmeisterin.

(JPZ) *Paris.* Unter ungeheurer Spannung vollzog sich in Cannes das große Match zwischen Suzanne *Lenglen* und Helen *Wills* um die Weltmeisterschaft im Tennisspiel. Als Siegerin ging Suzanne *Lenglen* hervor, die Jüdin ist.

Generalversammlung des Frauenvereins der JRGZ.

Dienstag, den 23. Febr., abends, fand im Gemeindesaal der Isr. Religionsgesellschaft Zürich, die Generalversammlung der Chewrath-Noschim statt. Die sehr gut besuchte Versammlung nahm mit großem Interesse die verschiedenen Berichte der Vorstandsdamen entgegen. Aus diesen Berichten ging hervor, wie notwendig die Gründung des Vereins war und wie viel Segensreiches er schon gewirkt hat. Im kurzen Zeitraum von einem Jahr wurden etwa Fr. 3000.— den manigfachsten Zedokohzwecken zugeführt; da wurden in Rußland zerstörte Mikwoaus aufgebaut, Ferienkinder wurden untergebracht, Tochrichim wurden genäht, eine Studentenhilfe wurde in die Wege geleitet, einzelne Bedürftige wurden unterstützt, auf Jaumtauw erhielten Ortsarme besondere Spenden und so noch vieles. Möge der Verein auch in Zukunft von allen Mitgliedern und bei allen Gelegenheiten bedacht werden. Damit er fortfahren könne, Zedokoh und Gemilas Chessed in weitestem Maße zu üben.

Thé dansant der Zürcher Gruppe des Verbandes jüd. Frauen für Kulturarbeit in Palästina, am 7. März.

Gute Musik, fröhliche Stimmung, Tanz und Geplauder, Tee, Kaffee und Kuchen, im behaglichen Hotel Baur en Ville, werden den Gästen dieses Thé dansant, anläßlich unserer Purimfeier, einige schöne Stunden geselligen Vergnügens bereiten. Näheres folgt.

Purim-Spende für den Keren Kajemeth. Wie alljährlich, nimmt auch dieses Jahr der Jüd. Nationalfonds Purim-Spenden, die weitern Landerwerb in Palästina ermöglichen sollen, entgegen. Auch kleinste Spenden sind willkommen. Schweiz. Hauptbureau des JNF, Postcheck-Konto IX 2975, St. Gallen.

Zürcher Chronik.

Herr Joseph Teplitz aus Zürich in Tel Aviv gestorben.

Unmittelbar vor Redaktionsschluß erhalten wir die traurige Nachricht, daß Herr Joseph *Teplitz* aus Zürich, im jugendlichen Alter von 28 Jahren in Tel-Aviv an Typhus gestorben ist. Wir werden in der nächsten Nummer einen Nachruf auf den allzufrüh Dahingegangenen veröffentlichen.

Nationalfondsball Zürich. Nur noch zwei Wochen trennen uns vor dem großen gesellschaftlichen Ereignis, dem Zürcher Nationalfondsball. Es ist der vorbereitenden Kommission gelungen, ein hauptsächlich von jüdischen Kräften bestrittenes Programm zusammenzustellen, an dem folgende Künstler mitwirken: Frl. Ilse Fenigstein (Violine), Frau Lotte Kobler vom Stadttheater Zürich (Sopran), sowie die HH. Karl Schulz vom Stadttheater, Sigurd Lohde vom Schauspielhaus Zürich (Rezitationen), J. Margoler (Cello), L. Terner (Klavier); als Ballorchester konnte die bekannte jüd. Kapelle Revinzon gewonnen werden; die Balleitung hat Herr René Katz. In überaus freundlicher Weise hat sich der Ehrenpräsident des Nationalfonds Zürich, Herr Rabbiner Dr. Littmann, bereit erklärt, die Begrüßungsrede zu übernehmen. — Der Ball wird eine Reihe interessanter Ueberraschungen bringen, die hier nicht verraten seien. Der Vorverkauf ist bereits eröffnet bei den Zigarettengeschäften Otto Neu, Bahnhofstr. 83 und Davidoff, Langstr. 63, wo Karten zum Preise von Fr. 3.—, 5.— und 8.— zu beziehen sind. Anläßlich der nächsten Büchsenleerung (Ende Februar), werden den Büchseninhabern Karten angeboten werden. W.

Jüd. Gesangverein „Hasomir", Zürich. Das Fest, das der „Hasomir" am nächsten Samstag, den 6. März, in der Kaufleuten veranstaltet, ist bei der Zürcher Judenheit zum Stadtgespräch geworden. Ein Massenbesuch wird erwartet! Seit vielen Monaten arbeitet ein großes Ballkomitee an den Vorbereitungen dieser Veranstaltung. Es soll dies ein wahrhaft jüd. Fest werden. Auch solche, die sonst nie Vereinsanlässe besuchen, sollten es sich nicht nehmen lassen, der feierlichen Einweihung einer Fahne in einem jüd. Vereine beizuwohnen. Der jüd. Turnverein Zürich wird, ebenfalls mit seiner Vereinsfahne, u. zw. als Patensektion, teilnehmen. Als Festredner hat sich Herr Antmann zur Verfügung gestellt. Verschiedene Gesangs- und Tanzkünstler, so namentlich der bekannte Opernsänger vom Zürcher Stadttheater, Herr Abranowicz, haben ihre Mitwirkung zugesagt. Der unter der Leitung des Herrn Musikdirektor Joseph Freund bestehende, zirka 70 Personen zählende Chor, bringt ein Repertoir auserlesener jüd. Volkslieder zu Gehör, an welchem sicherlich jedermann seine Freude haben wird. Anschließend findet ein Ball in größerem Rahmen statt. Das bekannte, diesmal bedeutend verstärkte, Orchester Rewinson, wird zum Jimmy, Charleston etc. aufspielen. Für ein reichhaltiges koscheres, feines Buffet ist gesorgt. Also alles in allem kann, wie man es ja vom „Hasomir" auch gewohnt ist, für einen höchst genußreichen Abend Garantie geleistet werden. Billete im Vorverkauf zu Fr. 3.— und 4.— bei Kuoni, Reisebureau, Bahnhofstr.; Horn, Cigarrenzentrale, Bahnhofstr. und Davidoff, Cigaretten, Langstr. J. P.

Purimkränzchen der Hakoah. Der Sp.-Cl. Hakoah veranstaltet kommenden Sonntag, abends punkt 8 Uhr, im Zunfthaus zur Zimmerleuten, (Rathausquai), ein Purimkränzchen, zu dem sowohl Mitglieder wie weitere Freunde bestens eingeladen sind. Für eine rassige Tanzmusik ist wie üblich gesorgt. — Bei dieser Gelegenheit sei darauf hingewiesen, daß der große Hakoahball am 20. März, in den vornehmen Räumen des Savoy-Hotels Baur en Ville, stattfindet.

Promotionen. An der Universität Zürich promovierten dieser Tage zu Doktoren der Nationalökonomie die HH. Hirsch Strascheffsky aus Helsingfors, mit dem Prädikat cum laude, und

Empfehlenswerte **FIRMEN** in **BASEL**



Hotel Victoria u. National · Bundesbahnhof · Hotel Continental



Vitalis Aronson aus Warschau, mit magna cum laude.

An der medizinischen Fakultät der Universität Basel haben Frau Rahel Sapir, von Odessa, und Herrn Siegmund Hirschfeld, von Mitau (Lettland), zum Doktor der Medizin, Chirurgie und Geburtshilfe promoviert.

Geschäftliche Notizen.

Schweizerischer Bankverein. Dieser Tage erschien der 54. Geschäftsbericht des Schweizerischen Bankvereins für das abgelaufene Jahr 1925. Diesem Berichte des Verwaltungsrates an die ordentliche Generalversammlung (26. Febr.) ist zu entnehmen, daß die Entwicklung des laufenden Geschäftes als befriedigend bezeichnet wird. Die Bilanzsumme ist von 1063 Millionen Ende 1924 auf 1066 Millionen Fr. Ende 1925 gestiegen; der Saldo der Gewinn- und Verlustrechnung weist gegenüber dem Vorjahre eine kleine Erhöhung auf und es ergibt sich ein Reingewinn von Fr. 12,422,212.46 (1924: 12,048,440.30). Der Verwaltungsrat beantragt die Verteilung von 8 Prozent Dividende, Zuweisung von Fr. 500,000.— an die Pensionskasse und Vortrag des Restes auf neue Rechnung.

Basler Handelsbank. Diese Bank widmet ihren im Februar herausgegebenen Geschäftsbericht den schweizerischen Industrien im Jahre 1925, welche in interessanter Betrachtung eine zusammenhängende Darstellung erfahren. Für die Zukunft sieht der Bericht eine günstigere Entwicklung der Industrien im allgemeinen voraus, besonders, weil eine Rückkehr zu einer normaleren Gestaltung der allgemeinen Wirtschaftslage zu erwarten sei.

Maß-Schneiderei Geistdörfer u. Cie, Zürich. Dieses bestbekannte Haus versendet soeben seinen geschmackvoll ausgestatteten Katalog über Frühlings- und Sommerneuheiten in erstklassigen englischen Stoffen. Das Heft bringt eine reichhaltige Auswahl, welche dem verwöhntesten Geschmack Rechnung trägt.

Photographisches.

Es sei hier darauf hingewiesen, daß das bestbekannte Photographengeschäft Walz, Optische Werkstätte St. Gallen, den Tagesbedarf an photographischen Artikeln zu liefern in der Lage ist. Dank einer großen Auswahl und eines sorgfältig unterhaltenen Lagers, sowie reicher Erfahrungen auf diesem Gebiete, bürgt die genannte Firma für gute Bedienung. Ein reichhaltiger Prospekt, der Interessenten zur Verfügung steht, gibt Auskunft über das Lager und die Preise, vor allem nennt er einige vorteilhafte Angebote von Photo-Apparaten.

LITERARISCHE UMSCHAU.

„Der Jude". Eine Monatsschrift, begründet von Martin Buber, herausgegeben vom Jüdischen Verlag Berlin. (Preis des Sonderheftes M. 2.80.) — Nach einjähriger Pause erscheint diese ausgezeichnete Zeitschrift wieder, die mit einer Sondernummer über „Antisemitismus und jüdisches Volkstum" einen vielversprechenden Anfang ihrer neuen Wirksamkeit macht. Führende Geister-Juden und Nichtjuden — nehmen in diesem Hefte in gedankentiefen Aufsätzen Stellung zu der für uns wie für die andern brennenden Tagesfrage. Aus der großen Reihe der Beitragenden nennen wir vor allem Arnold Zweig, der in einem geistreichen Essay den Juden in der deutschen Gegenwart zeichnet. Jakob Wassermann äußert sich leider nur kurz und behält sich eine eingehende Darlegung seiner Gedanken für eine andere Gelegenheit vor, hingegen ist von Léon Blum eine gestreiche Rede wiedergegeben. Von den weiteren Mitarbeitern nennen wir weiter Hermann Stehr, Otto Flake, Oscar H. Schmitz, Wolfgang Schumann, Wilhelm Michel, Gustav Krojanker, Alfons Paquet und Margarete Susmann, sowie Bernard Shaw, Heinrich Mann, Hans Goslar, Rudolf G. Binding und Ausschnitte aus Trumpeldors Tagebücher. Martin Buber nimmt in einem glänzenden Schlußwort Stellung zum „Pharisäertum". Es ist schlechterdings unmöglich, den schier unerschöpflichen Gedankenreichtum dieses Heftes hier zu besprechen, nur eine Vertiefung in die grundlegenden Gedanken der Verfasser ist dienlich. Das Heft eröffnet neue Perspektiven des Problems „Antisemitismus" und hat Anspruch, überall, wo man sich mit diesen Fragen befaßt, eingehend und mit Ernst studiert zu werden. Der Jüdische Verlag (Redaktion Dr. Siegmund Kaznelson), hat sich mit der Herausgabe des Heftes ein großes Verdienst erworben. Dr. Wzm.

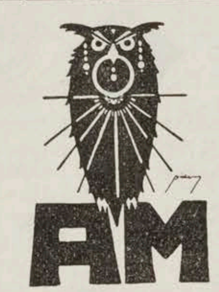
Romain Rolland: Mahatma Gandhi. 165 S. Rotapfel-Verlag, Zürich, München und Leipzig. — Der größte Heros der Gegenwart, ein Dulder und Ueberwinder, unerschütterlich in seiner Güte, ward Mahatma Gandhi Erneuerer des Indertums, Führer kraft seines großen Herzens, Eroberer kraft eines unbeugsamen Willens zum Frieden. Rolland, kongenial im Fühlen und Wollen, bringt Gandhi nach Europa, seinen Geist, seine Ziele. Das Buch gibt uns das Phänomen Gandhi ungeschwächt, in seiner ganzen überragenden Größe und Weite, erhebt und gewinnt. M. J.

A. J. J. Ratcliff: Traum und Schicksal. Sibyllen-Verlag, Dresden. 329 S. — Das weite Land der Träume, bunt und wunderlich anzuschauen, ist oft von den Dichtern aufgesucht worden, die farbenprächtige Sträusse heimbrachten von diesen ihren kühnen Ausflügen. Etwas schwerfällig folgt der Wissenschaftler, beladen mit allen Utensilien seines Handwerks, langsam vorrückend, mit etwas skeptisch zugekniffenem Auge. Ratcliff, in vielen Hinsichten Freudianer, rückt dem Phänomen des Traumes mit aller psychologischen Gelehrsamkeit an den Leib, entziffernd und deutend, Theorien sichtend und verwerfend, hypothtische Mutmassungen und Konstruktionen prüfend. Der Stil ist leicht und vermittelt den Stoff in lebendiger und faßlicher Weise. M. J.

„Die schöne alte Schweiz". Die Kunst der Schweizer Kleinmeister. Herausgegeben von Dr. R. Nicolas und Dr. A. Kipstein. (Lieferung 5 und 6.) Montana-Verlag, Zürich und Stuttgart. — Kürzlich erschien die 5. und 6. Lieferung dieses wertvollen Werkes, welche die gestellten Erwartungen vollauf befriedigen. Beide Lieferungen bringen wieder eine Reihe hübscher Landschafts- und Trachtenbilder aus der alten Schweizer Kunst, versehen mit den erläuternden Erklärungen der Herausgeber.

Empfehlenswerte Firmen in BERN


Bundeshaus.



Gold- und Silberwaren
Uhren
Tafelgeräte / Bestecke
Alfred Moser
BERN
Marktgasse 7, I. Etage

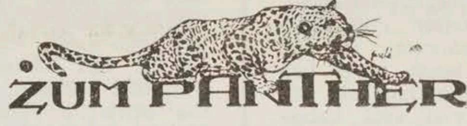
Cinema Splendid-Palace
Neuengassse PASSAGE VON WERDT Spitalgasse
Das hochinteressante Drama
Rin-Tin-Tin der Wolfshund
Dazu eine köstliche 6 Akter-Komödie:
Stets lächelnd mit **Jonny Hinnes**

SBB
Feinstes Gebäck
zum Tee, Wein und Likör
Prächtige Tafelaufsätze für festliche Anlässe.
Schweizer Baumkuchen
Bern
Monbijoustrasse 4
Versand auch nach auswärts

C. Schlotterbeck, Bern
Monbijoustr. 11 - Tel. Bw. 48.43
AUTOMOBILE
Hispano Suiza - Isotta Fraschini - Hudson - Essex
O. M. - Amilcar

Gebr. Kämpf
Spezialgeschäft
für gediegene
Einrahmungen
Neuengasse 18, I
Neben dem Bürgerhaus

HOTEL JURA, BERN
Gegenüber dem Bahnhof
Zimmer von Fr. 4.— an
O. Frick-Vögeli, Bes.



ZUM PANTHER
Spezial-Pelzfabrikationshaus
44 Marktgasse 44 — BERN — Tel. Chr. 20.91

A. Paris Sohn
Atelier für
moderne
Grabmalkunst
Bern
Murtenstrasse 36
Tel. Christoph 10.54

Sie
erhalten alle Tage frisch gerösteten Kaffee,
prima Mischungen im Kolonialwarengeschäft
Aug. Bandlin
Tel. Bollwerk 34.27 Aarbergergasse 57

Hotel Bubenberg, Bern
Grosse Zimmer von Fr. 4.50 an. — Gutgeführte Küche.
Civile Preise. Grosses Cafe-Restaurant.

Erste bernische Dampf-Färberei und Chemische Waschanstalt
Karl Fortmann / Bern
färbt und reinigt sämtliche Damen- und Herren-Garderoben
Trauersachen innert 24 Stunden. Prompter Postversand.

Julius Roller - Bern
Amthausgasse 1 — Telephon Bollw. 2016
GUMMIWAREN UND KELLEREI-ARTIKEL
Spezialität:
Gummi-Schürzen — Gummi-Bettflaschen
Gummi-Bettstoffe — Gummi-Schwämme

Grand Garage M. von Ernst S.A.
Monbijoustr. : Téléph. Bollw. 3737
BERNE
o
Représentation de premières marques
Grand atelier de réparation
Garage - Accessoires - Boxes



KOHLEN,
Koks - Anthrazit
Briketts und Holz
J. Wyss & Co.
Bern Schwanengasse 5
Telephon Bollwerk 18.40



Purimspielzeug für jüdische Kinder.

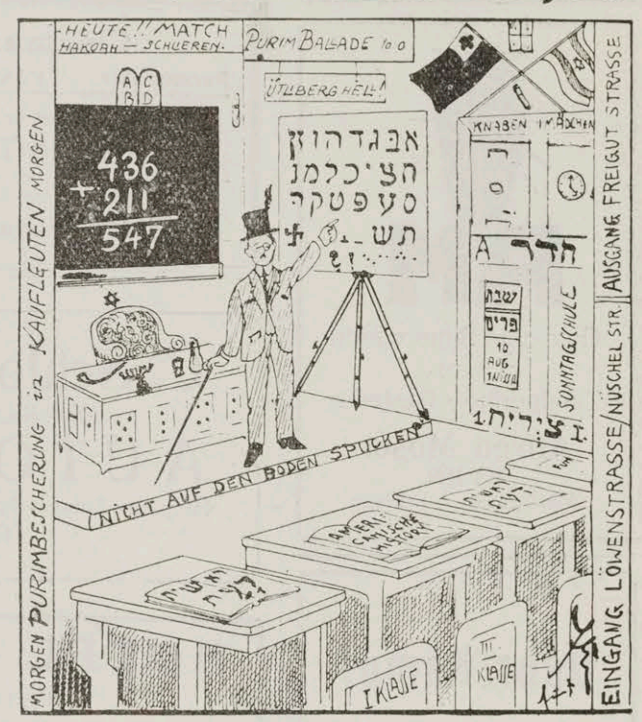
(JPZ) Jerusalem. - P. - Wie das Hauptbureau des Keren Kajemeth in Jerusalem berichtet, wurden die von ihm herausgegebenen Spielzeuge, welche jüdisches oder palästinisches Interesse erwecken, allgemein freudig begrüßt. In den meisten Ländern wurden Vorbereitungen getroffen, um diese Spiele zu Purim zur Verteilung zu bringen. — Die neuen Grammophonplatten, mit Reden berühmter Zionisten, wurden ebenfalls gut aufgenommen und werden manchen Purimveranstaltungen eine besondere Note verleihen.

„Chevras Bachurim", Luzern. Die Leitung dieses Vereines teilt mit, daß eine Gruppe der Chevras Bachurim am Purim in verschiedenen Häusern Luzerns, die Moschiachgruppe darstellend, erscheinen wird.

Jugendabend der IRGZ. Anläßlich des 4. Jugendabends (6. Febr.) in der IRGZ, referierte Herr Hermann Lieber über „Musikalische Gestaltung hebräischer Poesie". In übersichtlicher, wohlgeformter Rede, entwarf der Kantor der IRGZ, ein Bild der Entwicklung alter synagogaler Weisen. Dabei versuchte er, den Nachweis zu erbringen, daß die wesentlichsten Melodien unserer Liturgie aus der alten Tempelmusik abzuleiten sind, wobei er sich dann ausführlich über den Musikstil der hebr. Gesänge verbreitete. Das Referat legte Zeugnis ab von der gründlichen Beherrschung und dem fachmännischen Verständnis des Vortragenden. Treffliche Illustrationen aus den Werken von Lewandovski, Sulzer u. a., veranschaulichten die gehaltvollen Ausführungen. — Den zweiten Teil bestritt Herr Walter Rosenblatt mit Rezitationen, wobei zwei selbstverfaßte Satyren „Synagogenchor" und „Unser Kantor" wohlverdienten Beifall auslösten. Auch diesmal erfreute sich die Veranstaltung eines zahlreichen Zuspruches. Dr. B-g.

„Esra" Basel. „Joseph und seine Brüder", ein biblisches Drama in drei Akten, verfaßt von Frau Dr. Irene Fraenkel ז"ל bildet den Hauptinhalt und Zweck des Esrafestes am 14. März im Schweizerhaus. Dieses kleine, aber in seiner Art durchaus vollkommene Werk, hat die so früh Dahingegangene in ihren letzten Lebenswochen für die Esramädchen, denen sie ganz besonders zugetan war, geschrieben und mit ihnen noch vollständig eingeübt, mußte sie doch, nur wenige Tage vor ihrem Hinschied, die Aufführung wegen Platz- und Zeitschwierigkeiten von Chanuka auf Purim verschieben. Für die Kinder bestimmt, ist das Stück schlicht und leichtverständlich geschrieben, umso mehr bewundern wir daher die geradezu großartige Vollkommenheit der Handlung, vor allem aber die tiefe, bibeltreue und echt liebevolle Behandlung des Stoffes. Heiterer Frohsinn und beinahe kindliche Einfachheit, trotz oder gerade durch ihre tiefe Herzens- und Geistesbildung, waren die Grundzüge des Wesens der lieben Verfasserin s. A., Einfachheit und feiner, leiser Humor, zeichnen auch „Joseph und seine Brüder" besonders aus. Nicht nur wer seinen Kindern einmal eine echt jüdische Freude bereiten und ihre Phantasie mit schönen, wahren Bildern aus der Bibel befriedigen will, wird daher seine Jungen und Mädchen zum Esrafest schicken, sondern alle diejenigen — die jüngern und ältern Erwachsenen — die noch einmal das so liebenswürdige Wesen von Irene Fraenkel-Guggenheim ע"ה fühlen möchten, sie werden bei der Aufführung des Stückes, in dem sich ihr Wesen immer wieder spiegelt, nicht fehlen wollen und dürfen. Wissen doch alle, die sie kannten, daß sie dadurch das Andenken der Verstorbenen ehren. Ueber das weitere, reichhaltige Programm des Kinderfestes berichtet die nächste Nummer; verraten sei nur, daß die Leitung des originellen, sich ganz im Stile des Stückes bewegenden, ägyptischen Reigens in den bewährten Händen von Frl. D. Drujan liegt. -tt-

Das zweite Preisrätsel der JPZ.



Wir haben unseren jugendlichen Lesern schon vor einiger Zeit versprochen, daß wir unseren Zeichner in die Religionsschulen der ICZ und der IRGZ schicken werden, damit er dort seine Eindrücke sammle und sie verwerte. Die Sache hat sich deshalb so lange verzögert, weil unser Zeichner, ein notorischer Schulschwänzer und daher anerkannter „Am Hooretz", nie zu bewegen war, einmal eine Schule zu besuchen. Die uns gelieferte und obenstehende Zeichnung läßt den stark begründeten Verdacht aufkommen, daß der Kerl überhaupt nie seine Füsse über die Schwelle einer jüd. Schule gesetzt hat. Wir wollen sehen, welcher unserer jugendlichen Leser der fleißigste ist und am meisten Fehler in diesem Bilde herausfindet. Diejenigen mit den drei höchsten Fehlerzahlen erhalten einen Preis:

1. Preis: Illustrierte Megillas Esther.
2. Preis: Ussischkins Reden an die Juden der Schweiz.
3. Preis: Landkarte Palästinas.

Die Namen aller derjenigen, welche über 10 Fehler herausfinden, werden veröffentlicht. Die Lösungen sind bis zum 15. März der Redaktion der „Jüdischen Presszentrale Zürich" einzusenden. Sofern mehrere eine gleich hohe Fehlerzahl herausbekommen, entscheidet das Los. Die Redaktion der JPZ.

Siegfried Abeles: Das lustige Buch für's jüdische Kind. Jakob B. Brandeis-Verlag Breslau. 125 S. — Es ist gewiß keine leichte Sache, der heutigen Jugend ein gutes Kinderbuch zu geben, doch scheint uns, daß Siegfried Abeles mit diesem Buche das Richtige getroffen hat. Bildend, doch nicht allzu lehrhaft, lustig, ohne ausgelassen zu sein, versteht es der Verfasser, allerlei Wissenswertes über jüd. Religion, Kultur und Leben dem Kinde vorzubringen. Zumeist handelt es sich um Anekdoten und heitere Schnurren, welche ebenso gut unterhalten wie erzieherisch wirken, besonders der letzte Abschnitt des Buches, betitelt „Aus dem Buche der Narrheiten", bringt in sorgfältiger und geschickter Auswahl gute Geschichten. Besonderes Lob verdient auch Willy Braun für die künstlerische Ausstattung des Buches, welcher ihm eine hübsche Buchdecke, sowie zahlreiche Illustrationen gegeben hat. Das Buch verdient stärkste Verbreitung unter der jüdischen Jugend. -m.

Epilog zum Basler N. F. Ball.

Dem lieben „Nationalfonds-Onkel" Hans Ditisheim, Basel, als Purimgeschenk gewidmet.

Also sprach Buki-Ben-Jogli: In den späten Dämmerungsstunden betrat ich den Saal des Basler Kasinos. Die Messestimmung mit all dem Andrang und Lärm, die der Palästina-Bazar hervorrief, nahm allmählich ab. Die jungen Verkäuferinnen verließen ihre Stände. Sie lächelten zufrieden: alles ausverkauft, alles! Die Kauflustigen eilten nach Hause, die ihrigen mit den Erzeugnissen aus dem Heiligen Lande zu erfreuen. Die blau-weissen Mützen der Studenten waren nicht mehr zu sehen. Endlich sind auch die Kommissionsmitglieder für eine kurze Weile verschwunden. Da blieb ich nun allein. Wie Schmuel, der Sohn von Chanah, allein im Hause von Schilo zurückblieb... Es herrschte Stille. An den Marmorwänden spielten die Schatten. Die Luft war noch geschwängert vom Karmelwein und blauer Dunst des Emek-Tabaks verlor sich darin... Es schien mir, ich hörte Flüstern. Als ob ein Schatten zu mir sprechen wollte. Ich erkannte ihn. Es war die Gestalt eines Führers und Fürsten, der einst alle Not der Jahrtausende, allen Drang zum Licht in diesem Raume so tief empfunden, der die Verlorenen wiederfand und über ihr Schicksal zu befehlen wußte. Die Sehnsucht nach Erlösung ward seine Religion, und seine Religion ist unser Lebenslied geworden. Aus unbekannter Weite stieg er herab, in unser düsteres Tal. Er vernahm die verwaisten Gesänge und sah das stumme Grauen des gehetzten Volkes. Da zitterte eine heisse Träne in seinen Augen. Und sie fiel und füllte den Becher der Tränen... Einen Altar errichtete er in der Wüste der Wanderungen, eine Einigung der Treuen und sprach Gottes Segen aus. Im Staube der Wege, unter dem Schnee des Nordens, suchte er die noch glühenden Funken und zündete eine Feuersäule an — unsern Aufstieg zu erhellen.

Mein Auge richtete ich zum Schatten, als wenn drüben ein Ohr wäre zu hören, ein Herz wie meins, das Irdische zu begreifen. „Heute gibt's hier Ball bis zur Morgenröte. Ist das recht, sage mir, Führer, Spiel und Tanz in diesem Raume zu schauen, wo deine prophetischen Worte klangen. Wo einst die Luft vor Verzweiflung der Boten des Volkes erschüttert wurde?"

„Laß Musik am Feste der Makabäerkinder tönen. Laß die Opfersteuer mit Fröhlichkeiten fließen... Mit Fröhlichkeiten dienen die Chassidim dem Allmächtigen. Freude ist die sprudelnde Quelle, Sonne des Lebens. Segne, Ben Jogli, wie ich den Meister des Balles, der an der Mühe fürs Volk seine Freude findet, der durch Gesang und lachen die alte Liebe zum Ahnenlande weckt... Noch ist das Jahr nicht verflossen, seit seiner Pilgerfahrt zu den heiligen Stätten, — und stark ist sein Glaube, opferwillig sein Sinn geworden. Im Lande unseres Stolzes sah er, wie eng des Volkes Seele mit dem Boden verwachsen ist und wie die Herren des Bodens und des Landes Herren des Friedens und der Freiheit sind... Ein Lichtstrahl erhellte die Finsternis, die mich umhüllte. Menschenmengen, festlich gekleidet, strömten in den Saal. Immer mehr und mehr kamen sie und immer heller wurde es. Des Führers Schatten verblaßte. Kaum sah ich noch sein grüssendes Lächeln. Und als die Hatikwah erklang, verschwand des Führers Antlitz im erstrahlenden Magen David. M. Newiasky.

Sport.

Excelsior I - Hakoah I 2:2 (0:0). Zu ihrem letzten Cupmatch dieser Saison trat vergangenen Sonntag die Zürcher Hakoah mit nur 10 Mann an (Warum Herr Spielkommissionspräsident?), was angesichts der in letzter Zeit zunehmenden Form der „Excelsior" ein großes Handicap bedeutete. Das vollständig aufgeweichte Terrain ließ ein richtiges Spiel gar nicht aufkommen und so konnte man Augenzeuge einer richtiggehenden Kickerei sein, die keinen Augenblick einem wichtigen Match ähnelte. Die erste Halbzeit verlief torlos und bot kein spielerisches Interesse. Luks, als Captain, wurde vom Schiedsrichter vom Platze weggewiesen, so daß die Hakoah nur noch mit 9 Mann spielen mußte. Dies schwächte die Chancen der Hakoah sehr, wozu noch kam, daß Pollak einen Elfmeter verschoß. Erst 10 Minuten nach Beginn des zweiten Halftimes fiel das erste Tor, ein Erfolg des Halbrechten von „Excelsior", dem bald der zweite Treffer des Gegners folgte. In den letzten 10 Minuten raffte sich die Hakoah endlich zu einigen Angriffen auf und es gelang ihr, durch Benovici II den Ausgleich zu erzielen. — Es ist dringend zu wünschen, daß die Mannschaft künftig komplett antritt, sonst werden Erfolge sicherlich ausbleiben.

Weitere Resultate vom 21. Februar: Dietikon I Schlieren I 0:2.

Rangliste.

	Clubs:	Gesp.	Gew.	Unent.	Verl.	Tore für gegen	Pkte.
1.	**Hakoah I**	**14**	**11**	**2**	**1**	**59:13**	**24**
2.	Blue-Stars III b	13	9	2	2	50:16	20
3.	Manesse I	13	9	—	4	65:29	18
4.	Schlieren I	13	6	2	5	47:35	14
5.	F. C. Exelsior	12	4	3	5	34:45	11
6.	Altstetten II	13	4	—	9	22:55	8
7.	F. C. Baden III	13	2	1	10	22:59	5
8.	Dietikon II	13	2	—	11	15:62	4

Amerikatournée der Wiener Hakoah.

(JPZ) Die Hakoah traf dieser Tage in Amerika ein, wohin sie von dem Verbande „ORT", Bné Brith und vom amerikanischen Sportverband eingeladen wurde. Der österr. Gesandte in Washington hat seiner Regierung berichtet, daß die Tour der Hakoah durch Amerika die österreichischen Interessen fördern würde.

Der Internationale Skiverband gegen den Arierparagraphen. Anläßlich seiner letzten Tagung in Lahtis (Finnland), am 4. Febr., beschloß der Internationale Skiverband, dem 17 Länder angehören, die österreichische Sektion aufzufordern, den Arierparagraphen zu streichen.



Wochen-Kalender.



Februar/März	1926	Ador	אדר	5686	Gottesdienstordnung:	I. C. Z.	I.R.G.Z.
26	Freitag	12	יב	Eing. 5.40	abends	5.45	5.40
27	Samstag	13	יג	תצוה פ'זכור	שבת		
28	Sonntag	14	יד	פורים	morgens	9.00	8.15
1	Montag	15	טו	שושן פורים	מנחה	4.00	3.30
2	Dienstag	16	טז		Ausgang	6.45	6.45
3	Mittwoch	17	יז		Wochentag:		
4	Donnerstag	18	יח		morgens	7.15	7.00
5	Freitag	19	יט		abends	54.5	5.20

Sabbat-Ausgang:

Zürich u. Baden	6.45	Endingen und Lengnau	6.45	St. Gallen	6.46
Winterthur	6.45			Genf u. Lausanne	7.00
Luzern	6.51	Basel u. Bern	6.54	Lugano	6.45

Familien-Anzeiger

(Die Veröffentlichung von Familien-Nachrichten erfolgt kostenlos.)

Geboren: Eine Tochter des Herrn Dr. Henri Marcel Schwabacher, Zürich.
Bar-Mizwoh: Robert, Sohn des Herrn Adolf Weil, Thun, in der Synagoge Bern.
Verlobt: Frl. Elsy Bier, Krakau, mit Herrn Herm. Harry Leibowicz, Zürich.
85. Geburtstag: Herr Wilhelm Bernheim, in Fahrwangen (Aargau).
Gestorben: Herr Adolf Meyer, 61 Jahre alt, in Zürich. Herr Abraham Fischer, 51 Jahre alt, in Zürich. Herr Josef Teplitz, 28 Jahre alt, in Tel-Aviv (Palästina). Herr Leopold Ulmann, 31 Jahre alt, in Herzogenbuchsee.



SCHAUSPIELHAUS.

Spielplan vom 26. bis 28. Februar.

Freitag, abds. 8 Uhr: **Zyklus Schweizerischer Dramatiker, Uraufführung: Das grosse Rad**, Komödie von Max Pulver. Samstag, abds. 8 Uhr: **Das grosse Rad.** Sonntag, nachm. 3 Uhr: **Der Ruhm des Oliver Blavds**, Komödie von A. A. Milme, frei übertragen von Reinhard Weer. Sonntag, abds. 8 Uhr: **Das grosse Rad.**

Insertionspreis: Die viergespaltene Nonpareillezeile 60 Cts. — Druck von Kopp-Tanner, Zürich.